

ten. Triesen entstand an der alten Römerstrasse, die als Reichsstrasse durch die staufischen Kaiser (1138–1254) wieder für die Alpenübergänge ausgebaut wurde. Die ersten Siedler hatten viel zu roden und mussten noch Rufen und Rhein ausweichen oder Siedlungen und Wege verlegen.

Wie sich die ersten Siedler politisch ordneten, das heisst, wie sie sich verwalteten, darüber fehlen uns zuverlässige Urkunden oder andere Zeugen. Bis etwa 1200 fehlt es meist an entsprechenden Urkunden.

In dieser Zeit taucht der Name Triesen noch nicht auf, obwohl es an der Heerstrasse gelegen war. Triesen muss damals den grösseren zu Königsgut erklärten ehemaligen römischen Höfen zugeteilt gewesen sein, vermutlich zu Balzers.

Entscheidend für die Änderung der politischen und damit verwaltungsmässigen Ordnung unseres Landes ist die Unterwerfung unter die Römer im Jahre 15 v. Chr. Damit verloren die Räter ihre Freiheit und, was ebenso wichtig war, ihr privates Eigentum an Grund und Boden. Die Sieger, das waren die Römer, erklärten alles eroberte Land als Kaisergut. Damit statteten sie die von ihnen aus Sicherheitsgründen angelegten Kastelle aus. Der Herrscher im Kastell war auch der Herrscher über das dazugehörige, besser gesagt: zugeteilte Gut, der Bauer und frühere freie Eigentümer sank in ein Abhängigkeitsverhältnis.

So entstand das Mischvolk der Rätoromanen, dessen Sprache die alte keltische im 3./4. Jahrhundert nach Chr. verdrängte. Rätoromanisch verblieb als Volkssprache bei uns bis ins 11./12. Jahrhundert herauf und wurde erst nach und nach durch die nachdrängenden Alemannen von der deutschen Sprache abgelöst. Rätoromanischem Kulturgut begegnen wir in unserem Lande auf Schritt und Tritt, sei es in den Bodenfunden, sei es in den Flur- und Ortsnamen oder immer noch in sprachlichen Ausdrücken des täglichen Lebens. Bodenfunde stehen im Zusammenhange mit den Heerstrassen durch unser Land und den von den Römern erbauten Kastellen und Wachttürmen. Sehr viele Flurnamen weisen gerade in Triesen auf die rätoromanische Zeit hin wie etwa: Vanola, Vavanola, Silvaplana, Gartnetsch (grosser Hof), Gapont (Brücke). Im täglichen Gebrauch hören wir noch: Serela, Buschla, Trienza, etc.

Sicher bestand damals bereits das Dorf Triesen, aber in ihm regierten verschiedene Grundherren. Die römischen Kaiser bezahlten mit dem den Kelten als Kaisergut abgenommenen Land ihre Verwalter, ihr Soldatenvolk, indem sie solche Höfe mit bestimmten Aufgaben entweder als Eigentum oder gar Verwalter zuwiesen mit dem Rechte, zu «regieren», zu verwalten und zu richten. Rom war weit weg. Es ist bekannt, dass sich solche Grundeigentümer immer mehr Macht und Eigenständigkeit anmassten.

Was blieb der Landwirtschaft betreibenden Bevölkerung noch offen zur Selbstverwaltung? Meistens waren es rein nutzungswirtschaftliche Belange: Regelung der Weidzeiten, der Alpbenutzung, der Waldversorgung, der Rodung neuen Landes, Abwehr der Landesnöte und anderer untergeordneter Belange. Alles andere lag in der Gerichtsbarkeit des Grundeigentümers oder seines Verwalters.

Der alte Rechtszustand ändert sich auch nicht wesentlich unter den fränkischen Königen ab 476. Selbst die zentralistischen Massnahmen der karolingischen Herrschaft, die 806 für Rätien die Trennung der weltlichen von der kirchlichen Gewalt bringen sollte, ebenso die weiter-